



Grundschule Harrien



Konzept für ein Schulhundprojekt Grundschule Harrien



Die Mitteilungsmöglichkeit des Menschen ist gewaltig, doch das meiste, was er sagt, ist hohl und falsch. Die Sprache der Tiere ist begrenzt, aber was sie damit zum Ausdruck bringen, ist wichtig und nützlich.

Leonardo da Vinci

Inhalt

1. Einleitung
2. Tiergestützte Pädagogik in der Grundschule
3. Hunde im Schulalltag
4. Auswirkungen der tiergestützten Pädagogik auf die Persönlichkeitsentwicklung
5. Rahmenbedingungen zur Haltung und zum Einsatz eines Schulhundes
6. Hygienische Voraussetzungen und gesundheitliche Vorsorge
7. Einsatz des Hundes
8. Regeln bei der hundegestützten Pädagogik
 - 8.1. Regeln für den Schulhund
 - 8.2. Regeln für die Schüler
9. Literaturverzeichnis

1. Einleitung

Mit den folgenden Überlegungen möchten wir ein Konzept zur tiergestützten Pädagogik vorstellen, mit dem das vielfältigen Profil und Angebot der Grundschule Harrien (bewegungsfreundliche Schule, Montessoripädagogik, Hochbegabtenförderung) eine weitere Facette erhalten soll.

Im Mittelpunkt der tiergestützten Pädagogik steht eine ganzheitliche Entwicklungsförderung von Schülerinnen und Schülern. Die Anwesenheit von Haustieren kann durch ihre unvoreingenommene Zuwendung dem Menschen gegenüber dessen Wohlbefinden steigern. Die entspannte Atmosphäre, die zum Beispiel ein Wohlfühlförderer Hund in den Klassenraum bringt, kann die Schüler motivierter und auch konzentrierter am Unterricht teilnehmen lassen. Wer Kinder beobachtet, erkennt schnell, dass sie sehr

frei und unbeschwert auf Tiere zugehen. Der Zugang ist häufig spontan und mit hoher Motivation verbunden.

Durch gelenkte Interaktionen im Klassenverband, in der Kleingruppe oder der Einzelarbeit können Probleme in den Bereichen Wahrnehmung, Emotionalität, Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Motorik usw. mit erstaunlichen Ergebnissen aufgearbeitet werden, da der Hund als Modell-Katalysator wirken kann. Den Schülerinnen und Schülern ist der Schulhund Ansprechpartner, Seelentröster und Aggressionshemmer, Mutmacher und Stimmungsaufheller, Lernbeschleuniger und Stress-Fresser in einem. Die Gesprächsbereitschaft ist sowohl über den Hund als auch mit dem Hund stark erhöht, ohne dass zusätzliche Impulse nötig sind. Die Sprechfähigkeit und der mündliche Ausdruck werden dadurch befördert.

In den nachstehenden Ausführungen stellen wir zum einen allgemeine Aspekte zur tiergestützten Pädagogik dar, zum anderen konkretisieren wir diese und skizzieren den Rahmen zum geplanten Einsatz des Hundes an der Grundschule Harrien.

2. Tiergestützte Pädagogik in der Grundschule

Unsere Idee ist kein Neuland in der Grundschulpädagogik. Bereits in den 1990er Jahren gab es in der Schweiz die ersten Projekte. Heute arbeiten zahlreiche Schulen in Deutschland im Bereich „Schulhund“ mit langjährigen, durchweg positiven Erfahrungen.

Die Tatsache, dass der Hund den Menschen in seinem Umfeld unvoreingenommen und wertfrei begegnet, kann die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler stärken und fördert das Selbstbewusstsein. Des Weiteren werden durch seine Präsenz Lernmotivation und Konzentration gefördert. Die Lernatmosphäre in der Klasse gestaltet sich positiv. Kinder, die keine eigenen Haustiere haben, können Erfahrungen im Umgang mit Hunden sammeln und eventuell vorhandene Ängste können abgebaut werden.

Der Umgang mit dem Schulhund erfolgt achtsam und respektvoll und bietet allen Schülern die Möglichkeit, ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen zu erweitern. Nicht zuletzt wirkt sich die Anwesenheit eines Schulhundes positiv auf das Kommunikationsverhalten der Schüler aus, die individuelle Leistungsfähigkeit und das Sozialverhaltens der Schüler können sich verbessern.

Den Hund stören beispielsweise äußerliche Auffälligkeiten oder der ungehemmte Redefluss eines Kindes nicht. Er erscheint loyal und lacht niemanden aus. Das Kind lernt sich zu öffnen und Gefühle zu äußern.

Die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband kann erstaunliche Veränderungen bewirken:

- Schüler gehen wieder gern zur Schule
- Außenseiter werden aus ihrer Isolation geholt
- Auffälligkeiten reduzieren
- positive Sozialkontakte werden gefördert
- Lehrkräfte werden mehr und anders beachtet

3. Hunde im Schulalltag

Hunde sind Rudelwesen und bieten den Kindern dadurch echte Kommunikation an. Sie nehmen Menschen völlig unvoreingenommen an wie sie sind, ohne irgendein Urteil aufgrund der äußeren Erscheinung. Deshalb ist es für Kinder meistens leichter auf einen Hund zuzugehen als auf einen unbekanntem Menschen. Dies ermöglicht ganz neue Chancen, besonders für Kinder mit Kontaktschwierigkeiten. Das genaue Beobachten von Mimik und Körpersprache im Umgang mit dem Schulhund kann auch auf Mitmenschen übertragen werden und kann somit Sozialkontakte positiv beeinflussen. Auch das Austauschen von Erfahrungen und Erlebnissen mit den Hunden wirkt sich positiv auf die Kontakte zwischen den Kindern aus.

Durch die Zuwendung des Hundes und Erfolge bei der Arbeit mit dem Hund, kann das Selbstwertgefühl der Kinder steigen. Sie fühlen sich als eigene Person uneingeschränkt wahrgenommen und auch akzeptiert. Die Kinder lernen bei Übungen und Aufgaben sich auch durchzusetzen und eigene Anliegen mit der notwendigen Entschlossenheit vorzutragen.

Ganz oft sind Kinder unsicher im Umgang mit Hunden und entwickeln Ängste vor großen, freilaufenden Hunden. In diesen Fällen kann über einen Schulhund eine Beziehung aufgebaut werden, die Kommunikation gefördert und empathisches Miteinander gelernt und erlebt werden. Feste Verhaltensregeln werden exemplarisch kennen und anwenden gelernt, die sich von den Kindern auch auf andere Bereiche übertragen lassen. Besonders ängstliche Kinder können durch das ruhige und unaufdringliche Verhalten eines Schulhundes langsam Kontakt herstellen und positive Erfahrungen sammeln.

4. Auswirkungen der tiergestützten Pädagogik auf die Persönlichkeitsentwicklung

Aus einer ersten Untersuchung von Kotrschal und Ortbauer im Jahr 2001 ging hervor, dass die freie Interaktion mit Hunden „den sozialen Zusammenhalt der Klasse und die

Aufmerksamkeit in Richtung Lehrerin verbesserte und lautes, auffälliges und aggressives Verhalten“ gedämpft wurde. Das heißt, Hunde können die Atmosphäre im Klassenzimmer positiv beeinflussen. In einer weiteren Studie der beiden aus dem Jahr 2003 offenbarte sich, dass Schüler die Schule lieber besuchten, wenn ein Schulhund in der Klasse war. Sie verhielten sich weniger laut und waren der Lehrkraft gegenüber aufmerksamer. Es ließ sich beobachten, dass zurückhaltende, ruhige Schüler aus ihrer Isolation gelockt wurden und, dass eher verhaltensauffällige Schüler weniger auffällig waren. Die Anwesenheit des Schulhundes initiierte vermehrt positive Sozialkontakte. Das Kind erwirbt in der konkreten Lebenssituation Regeln im Umgang mit einem Lebewesen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und gegenseitige Anerkennung. Das Gelernte kann sich zukünftig nicht nur auf der Mensch-Tier-Ebene, sondern auch auf zwischenmenschliche Beziehungen positiv auswirken. Auch Rücksichtnahme, die Schüler gegenüber dem Tier zeigen, kann auf Mitschüler übertragen werden. Hunde reagieren auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug. Damit zeigen sie Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, dass ihnen unkontrollierte Aggressionen selbst schaden. Dennoch sind die Kinder nicht verletzt. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht die Kritik leichter annehmbar. Außerdem hilft das Streicheln des Tieres durch Entspannung beim Abbau von Trauer, Aggression, Stress und Depression.

Es gibt mittlerweile einen großen Schatz an langjährigen Erfahrungen und zahlreiche Publikationen auf diesem Gebiet. Schulen und Kindergärten, die bereits seit längerer Zeit mit Hunden arbeiten, fassen die Resultate wie folgt zusammen:

Schulhunde geben Hilfe zur Erziehung durch den Abbau von:

- Angst
- Unausgeglichenheit
- Einsamkeit und Langeweile
- Sprachstörungen
- Hyperaktivität (ADS und ADHS)
- Aggressivität

Schulhunde geben Hilfe zur Erziehung durch folgende Aspekte:

- Durch das Berühren und Streicheln des Hundes wird die taktile Wahrnehmung gefördert.
- Durch das genaue Beobachten des Hundes findet eine Förderung der visuellen Wahrnehmung statt.

- Durch die Zuwendung des Hundes baut sich mehr Selbstwertgefühl auf; sie erhalten Stabilität und Selbstsicherheit.
- Außenseiter werden aus der Isolation herausgelockt.
- Die Anzahl der positiven Sozialkontakte der Schüler untereinander wächst.
- Förderung von Verantwortungsbewusstsein, z.B. das Einhalten von Regeln.
- Körpveränderungen bei Entspannung und Bewegung werden bewusster wahrgenommen.
- Bedürfnisse nach Wärme, Nähe und Zusammensein können erfüllt werden.
- Das allgemeine Wohlbefinden wird gefördert.

5. Rahmenbedingungen zur Haltung und zum Einsatz eines Schulhundes

Wird ein Lehrer oder eine Lehrerin regelmäßig von seinem oder ihrem Hund in der Schule unterstützt, so spricht man von tiergestützter Pädagogik. Die tiergestützte Pädagogik setzt einen pädagogischen Abschluss des Hundeführers voraus.

Ein Hund ist ein soziales Rudelwesen. Er lebt in unserer Gesellschaft in der Regel in einem familiären Kontext. Wenn ein Schulhund für die pädagogische Arbeit genutzt werden soll, arbeitet er mit einem Familienmitglied. Dieses Tier beeinflusst das gesamte private Umfeld des Pädagogen oder der Pädagogin. Die Familie muss das Projekt unterstützen, sonst ist ein Einsatz als Schulhund nicht möglich. Das Tier wird nicht von einem Schulbediensteten umsorgt, es lebt nicht in der Schule, sondern im Haus und in der Familie des Pädagogen. Ein Tier ist im Gegensatz zu Büchern und Computern rund um die Uhr vorhanden und verschwindet nicht bei Feierabend im Schrank. Es ist immer da und gehört zur Familie. Der Hund begleitet den Lehrer oder die Lehrerin (in unserem Fall Frau Müller) zwei- bis dreimal in die Schule. Alle anfallenden Kosten (Steuer, Versicherung, Tierarzt- und Futterkosten), die bei der Haltung auflaufen, werden von Frau Müller übernommen.

Der Einsatz eines Schulhundes muss in Absprache mit der Schulleitung erfolgen. Der/die SchulleiterIn erteilt die Erlaubnis für die Anwesenheit des Hundes. Aber auch die Akzeptanz des Kollegiums und aller anderen in der Schule Beschäftigten, wie Hausmeister, Reinigungspersonal ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit.

Ebenso werden die Eltern der betroffenen Klassen umfassend informiert. Auch die Kinder der Schule werden von Frau Müller informiert und auf den Einsatz des Schulhundes vorbereitet. Es gibt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Hund

und dem richtigen Umgang mit dem Tier. Es werden Regeln und Verhaltenspläne erstellt. Im Unterricht wird das Thema immer wieder aufgegriffen.

Frau Müller ist im Umgang mit Hunden erfahren. In ihrer Familie leben schon viele Jahre Hunde und sie ist mit ihrer Tochter im Hundesport aktiv.

Der Hund besucht mit Frau Müller eine Hundeschule. Er erhielt eine Ausbildung im Grundgehorsam und legte 2014 die Begleithundeprüfung ab. Zusätzlich nahmen Frau Müller und mit ihrem Hund an einer Fortbildung zum Thema „Tiergestützte Pädagogik mit dem Hund“ teil und beendeten diese erfolgreich 2014 mit einer Prüfung.

6. Hygienische Voraussetzungen und gesundheitliche Vorsorge

Der Schulhund wird regelmäßig tierärztlich untersucht. Er erhält alle gängigen Impfungen und wird prophylaktisch entwurmt. Die entsprechenden Nachweise darüber werden der Schulleitung entsprechend vorgelegt.

Der Schulhund hat keinen Zugang zum Küchenbereich. Es wird besonders darauf geachtet, dass die Schüler sich vor den Mahlzeiten die Hände waschen und der Hund nicht mit Lebensmitteln in Kontakt kommt. Hygienische Hilfsmittel, wie Einmalhandschuhe, Händedesinfektion und Reinigungsspray, sind stets in den Klassenräumen vorhanden und die Regeln für ihre Benutzung werden den Kindern erläutert.

7. Einsatz des Hundes

Der Schulhund wurde langsam und behutsam an seinen Aufenthalt und seine „Arbeit“ in der Schule herangeführt. In kleinen Gruppen lernen die Kinder fachgerecht mit dem Hund umzugehen, Befehle zu geben und mit ihm zu spielen. Die Eltern werden auf den Elternabenden über die Entwicklung und alle Ergebnisse informiert. Die Kinder signalisieren, ob sie Kontakt wollen oder nicht. Kein Kind muss mit dem Hund Kontakt aufnehmen. Nach einer Gewöhnungszeit und nur, wenn kein Kind Angst hat, darf sich der Hund frei im Klassenraum bewegen.

Der regelmäßige Einsatz eines Hundes in der Schule ist für ihn äußerst anstrengend. Um den Stress für ihn zu reduzieren, ist er nicht jeden Tag und nicht immer die volle Stundenzahl anwesend.

8. Regeln bei der hundegestützten Pädagogik

8.1. Regeln für den Schulhund

- im Schulgebäude und auf dem Gelände immer angeleint
- kein Kind muss Kontakt zum Hund aufnehmen, nur bei freiem Willen erfolgt die Kontaktaufnahme
- Kinder mit Angst werden sehr behutsam an den Hund herangeführt
- im Klassenraum darf der Hund nur freilaufen, wenn alle Kinder es wollen
- der Hund bleibt nie ohne den Begleitlehrer in einer Klasse
- die Hygienebestimmungen sind strikt einzuhalten

8.2. Regeln für die Schüler

Alle Kinder erhalten ein Blatt mit Regeln zum Umgang mit dem Hund. Diese Regeln werden ausgiebig besprochen und auch sichtbar aufgehängt. Die Kinder achten dabei selbstständig auf die Einhaltung der Regeln. Sie achten auf Ordnung und Sorgfalt am Arbeitsplatz und darauf, dass nichts auf dem Boden liegt. Die Schulranzen sind stets verschlossen.

9. Literatur-/Quellenverzeichnis

- Agsten, Lydia: *HuPäscher*, Books on Demand, Norderstedt 2009.
- Moldaschel, Ilse: *Der Therapiehund als Begleiter in der Frühförderung*, Universitätslehrgang, Graz 2007.
- Meyer, M.; Kloke, N.: *Der Schulhund*, Kynos Verlag, Nerdlen 2011.
- Kotrschal, Kurt; Ortbauer, Brita: *Auswirkungen eines Hundes im Klassenzimmer*, Studie von 2003.
- www.schulhundweb.de
- verschiedene Schulhundkonzepte deutschlandweit
 - Maria-Montessori-Schule Weinheim
 - GS Am Kaitzbach Dresden
 - Friedrich-Ebert-Schule Darmstadt